

TIERGESTÜTZTE INTERVENTION

Wie Tiere Therapien bei Alten und Kranken unterstütz Jetzt testen

24.10.2022, 18:59 | Lesedauer: 4 Minuten

Nele Gimbel



Pferdebetreuerin Carola Weidemann und Heimbewohnerin Elfriede Faber am Mittwoch den 19. Oktober 2022 im Pflegezentrum am Westfalentor in Dortmund. Foto:Ralf Rottmann/ Funke Foto Services

Foto: Ralf Rottmann Funke
 Foto Services / FUNKE Foto
 Services

HAGEN. Können Ponys, Hunde oder Alpakas Alten und Kranken helfen? Sie kommen zur Therapie-Unterstützung oft zum Einsatz – das ist nicht unumstritten.

Elfriede Faber streckt ihre Hand aus und fasst leicht zitternd in Goldies Mähne. „Das Fell ist aber weich“, staunt die 96-Jährige, die – in eine grün-weiß-rot karierte Woldecke eingewickelt – durch den Garten des Pflegezentrums „Am Westfalentor“ in Dortmund geschoben wird. Dem englischen Miniatur-Pony scheint es zu gefallen, es weicht nicht von Elfriedes Seite.

Carola Weidemann und ihre drei Therapie-Ponys Lio, Goldie und Pumuckl fahren von Breckerfeld im Ruhr-Kreis aus durch die ganze Region. Sie besuchen Senioren- und Behindertenheime, Kindergärten und Schulen sowie private Haushalte. Das Angebot sei „ideal für

Menschen mit Handicaps“, sagt Weidemann. Die Methode baut auf die emotionale Beziehung zwischen Mensch und Tier.

+++ Lesen Sie auch: [Mini-Pony Pumuckl auf dem Weg ins Guinnessbuch](#) +++

Etwa bei den Bewohnern des Seniorenheims „Am Westfalentor“. Alle drei Ponys stehen um Elfriede Faber herum, die sich bemüht, allen die gleiche Aufmerksamkeit zu schenken. „Ich habe leider nur zwei Hände“, scherzt die 96-Jährige. Lio, Goldie und Pumuckl spazieren mit den Senioren durch den Park – sie passen sich dem Tempo an. Die drei sind speziell ausgebildet für die Besuche in medizinischen Einrichtungen. Besitzerin Carola Weidemann ist Amateur-Reitlehrerin und legt auf die Bezeichnung viel wert. Der Grund: Es gibt keine qualitativen Standards für die Ausbildung.

Einsatz in der Medizin

Die Wirksamkeit von tiergestützten Interventionen ist auch deswegen nicht unumstritten und wird in vielen Fällen nicht von gesetzlichen Krankenkassen übernommen. Ein Beispiel ist die Einschätzung zum therapeutischen Nutzen der Hippotherapie. Der Gemeinsame Bundesausschuss – ein Gremium aus Ärzten, Krankenkassen und Krankenhausgesellschaft, das darüber befindet, was die gesetzliche Krankenversicherung an Leistungen zahlen muss – hatte schon im Jahr 2006 entschieden, dass der Nutzen bei der pferdegestützten Therapie nicht ausreichend nachgewiesen sei. Der Bundestag hat die Entscheidung vor zwei Jahre quasi bestätigt, indem eine Petition abgelehnt wurde.

„Was ist eine gute und was eine schlechte Therapie? Das ist bei komplexen Themen schwierig zu beantworten“, sagt auch [Dr. Phillip Görtz](#) von der Fachklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des St.-Johannes-Hospitals in Hagen. „Wir nutzen die tiergestützte Therapie, aber es gibt wie überall auch in diesem Bereich Wildwuchs.“ Sozial zurückgezogene Patienten würden durch die Therapiehunde aktiver, bauten eine Verbindung auf. Etwas, das ihnen mit ihren Mitmenschen nicht so einfach gelingt. „Tiere nehmen das emotional wahr“, sagt Görtz. Patienten, die sonst Schwierigkeiten mit sozialen Interaktionen hätten, wollten Zeit mit den Hunden verbringen, sich um sie kümmern.

Tiere mildern aggressives Verhalten

Auch im Elseyer Zentrum für seelische Gesundheit in Hagen-Hohenlimburg kommen die Co-Therapeuten zum Einsatz. Experte auf diesem Gebiet ist Christoph Drobik. Der 38-Jährige ist Fachpfleger für Psychiatrie und Adherence-Therapeut und hilft zusammen mit seinem Schweizer Schäferhund unter anderem Menschen mit Depressionen oder Schizophrenie. „Wir animieren Patienten, mit ihnen rauszugehen, führen Gehorsamsübungen durch. Der Hund wirkt wie ein Katalysator“, erzählt Drobik. Die Präsenz der Tiere wirke sich ebenfalls auf die Grundatmosphäre auf, denn sie entschleunigen und mildern aggressives Verhalten.

Nur Hunde und Pferde haben Einwirkungen auf die seelische und psychische Gesundheit der Menschen. [Meike Heidtmann aus Halingen setzt vielmehr auf ihre vier Alpakas.](#) Die 35-

jährige Ergotherapeutin ist Teil des Physiozentrums in Menden und leitet die Alpaka-Therapiestunden. Ansprechen sollen die unter anderem Menschen mit Konzentrationsschwächen, geistigen oder körperlichen Behinderungen sowie sensomotorischen Schwächen.

„Tiere werten nicht. Für sie sind alle gleich“

„Die Tiere werten nicht. Für sie sind alle gleich“, sagt sie. Das sei ein wichtiger Faktor bei dieser Behandlungsmethode. [Die Alpakas](#) geben den Menschen Feedback, sie reagieren auf ihr Verhalten. Wird es ihnen zu viel, ziehen sie sich zurück oder laufen weg. Einige der Patienten befänden sich bereits längere Zeit in therapeutischer Behandlung und hätten oftmals das Gefühl, nicht weiterzukommen. Auch kleine Fortschritte während der tiergestützten Methode sorgten für ein Erfolgsgefühl, sagt Meike Heidtmann: „Das Erlernte lässt sich zudem gut in den Alltag integrieren.“

>> INFO: Geeignete Tiere

- Bei früher Gewöhnung und korrekter Ausbildung seien Einsätze mit artgerecht gehaltenen Alpakas möglich, sagt der Deutsche Tierschutzbund. Tiere wie **Esel, Pferde und Ponys** seien ohnehin geeignet.
- Da es keine einheitlichen Qualitätsstandards gebe, könne die Qualität der Ausbildungen jedoch stark schwanken.

